

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Briefe

**Bertram, Philipp Ernst**

**Gotha, [1759?]**

**VD18 90836650**

Der 20. Brief.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

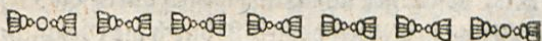
[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9)

nicht mehr, so oft als sonst vergnügen kann;  
und sage:

Non, si male nunc et olim

Sic erit.

Nehmen Sie an mir ein Beispiel, Gebrauchen Sie Sich der Zeit, welche Ihnen anjeho noch übrig gelassen wird, und je länger Sie dieses Glückes seit Ihren academischen Jahren genossen, desto eher befürchten Sie schlimmere Zeiten. Alsdann wollen wir sehen, wer am gedultigsten sein Schicksal ertragen hat. Von mir sind Sie überzeugt, daß auch mitten unter diesen mir unangenehmen Beschäftigungen ich jeden Augenblick, der mir übrig ist, an meine Freunde und vorzüglich an Sie gedenken. Ich bin &c.



## Der 20. Brief.

**W**ie oft soll ich meine Freundschaftliche Erinnerung wiederholen, daß Sie einen jeden Menschen nicht nach Ihren Grundsätzen sondern nach den seinigen beurtheilen müssen. So lange Sie das erstere thun, so lange werden Ihnen tausend Handlungen und Vorfälle unbegreiflich vorkommen.

E 5

Wenn

Wenn Sie die Triebfedern von einer Maschine nicht wissen, so werden sie nichts von ihr sagen können, und die Wirkungen derselben bleiben Ihnen Geheimnisse. Ihre Verwunderung über einige Begebenheiten entspringet aus diesem Irrthum. Ihr Character ist, ohne Ihnen zu schmeicheln, vollkommen redlich, und Sie sind zu groß, jemals niederträchtig zu werden. Sie glauben, dieses sind Vorzüge und Tugenden, die von allen Menschen dafür erkannt werden. Ich gebe Ihnen dieses zu, und niemand, auch der Lasterhafteste, wird je läugnen wollen, daß die Redlichkeit eine der fruchtbarsten Tugenden und die wahre Hoheit der Seele eine der erhabensten Vorzüge, so Sterblichen zu Theil werden können, ist. Nur die Folgerung, welche Sie hieraus ziehen, bestätigt sich keinesweges durch die Erfahrung; vielmehr wird sie durch die Geschichte aller Zeiten und durch so viele moralische Beobachtung widerlegt.

Sie können nicht begreifen, durch welche Wege Creon sich bey so vielen Abänderungen, und bey so öftern Unruhen des republicanischen Staates, worinne Sie leben, in einem Amte habe erhalten können, in welchem er die unverantwortlichste Ungerechtigkeiten, und alle Arten von Bosheiten und Bedrückungen der Armen ausgeübet hat. Sie glauben, daß doch  
end:

endlich einer von denenjenigen, so am Ruder der Regierung gesessen, und unter welchen einige redliche Männer und Patrioten gewesen, seine Freveltthaten eingesehen haben würde. Es ist keinesweges daran zu zweifeln, besonders bey denen vielen Partheyen, welche bis hero an diesem Ort geherrschet, und wo ohnehin der Parthengeist Vorzüge vermindert und Mängel erhöht. Es wird Ihnen desto wunderbarer scheinen, da redliche Männer wegen einiger kleinen Versehen ein unverdientes Schicksal betroffen hat. Sehen Sie aber, mein Lieber zum Voraus feste, daß alle die obrigkeitliche Personen ihres Staats Menschen sind, und daß alle Menschen obwol in sehr verschiedenem Grade, eitel sind, und sich selbst lieben. Wir lassen uns alle gerne Ehrerbietung erweisen, und wir hören alle unser Lob gerne, wenn wir gleich in der Art und Weise so sehr von einander unterschieden sind, als wir verschiedene Temperamente und Neigungen besitzen.

Nun nehmen Sie den niederträchtigen Creon. Was wird dieser nicht thun, zu welchen Handlungen wird er sich nicht herab lassen, und was für Mittel wird er nicht ergreifen, um sich zu erhalten. Er wird vor dem Stolzen kriechen, den Weichherzigen wird er durch hoshafte Thränen und durch Bitten und Flehen



Flehen bewegen, und den Geizigen durch einen Theil seines Raubes beräuchern und verblenden. Er wird ohne Scheu alle Leidenenschaften desjenigen, der ihm helfen kann, zu erfüllen bemühet seyn, und kein Weg wird abscheulich genug seyn können, den er nicht mit Vergnügen wählt, um seinen Endzweck zu erreichen.

Diese Beobachtung hat verursacht, daß ich längst gewünscht, man möchte in den Schulen die Eigenschaften des Herzens derer Jünglinge, so sich auf die Wissenschaften näher prüfen, und nicht allein auf die Fähigkeiten des Verstandes sehen. Ein Mensch mit ein wenig Verstand und einem niederträchtigen Herzen, kan zehn würdige Menschen von großem Geist, und dem erhabenen Herzen unglücklich machen. Ich bin zufrieden, daß Sie der Himmel in solche Umstände gesetzt, bey welchen alle diese Unruhen keinen andern Einfluß in Ihre äußerliche Umstände haben, als daß Sie das Unglück Ihres Vaterlandes, als ein Mensch und als ein Bürger mit empfinden. Ich bin.

Der